

Karfreitag am 29.3.2024 und Ostersonntag am 31.3. 2024

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offenbarung d. Johannes 1,18)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde, kennen Sie das Lied *Weiß ich den Weg auch nicht*? Der Text stammt aus der Feder einer Erweckungsdichterin, die im Jahre 1900 den Deutschen-Frauen-Missions-Gebetsbund gegründet hatte und in der Sonntagsschularbeit (Bibelstunden) für das Klinikpersonal in Moabit sowie für Polizeibeamte und ihre Ehefrauen in Berlin aktiv war: Hedwig von Redern. Ihr Lied beschreibt eine Person in all ihrer Sorge und Angst. Auf dem Weg stürmischer Winde erfährt sie dankbar Gottes Führung:

*1. Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl,
das macht die Seele still und friedevoll.
Ist's doch umsonst, dass ich mich sorgend müh,
dass ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.*

*2. Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit,
dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.
Ich preise dich für deiner Liebe Macht,
ich rühm die Gnade, die mir Heil gebracht.*

*3. Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Drum wart ich still, dein Wort ist ohne Trug,
du weißt den Weg für mich, das ist genug.*

Text: Hedwig von Redern (1866-1935) 1901 Melodie: John Bacchus Dykes (1823-1876) 1868

Die Vorstellung einer Notsituation als Weg skizzierte auch Dietrich Bonhoeffer in seinem bekannten Gebet, das er für Mitgefängene im Gefängnis zu Weihnachten 1943 geschrieben hatte. Daraus ein Auszug:

*Gott, zu Dir rufe ich in der Frühe des Tages. Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln zu Dir; ich kann es nicht allein.
In mir ist es finster, aber bei Dir ist das Licht;
ich bin einsam, aber Du verlässt mich nicht;
ich bin kleinmütig, aber bei Dir ist die Hilfe;
ich bin unruhig, aber bei Dir ist der Friede;
in mir ist Bitterkeit, aber bei Dir ist die Geduld;
ich verstehe Deine Wege nicht, aber Du weißt den Weg für mich.
Gott in mir ist Dunkel, aber bei dir ist Licht.*

Welche Worte würden wir heute benutzen? Sprache ist lebendig und verändert sich. Was sich aber nicht verändert, ist menschliche Seelennot. Und dass Menschen Nöte erfahren, oder leiden.

Das erleben wir im eigenen Umfeld immer wieder. Aber die Karwoche 2024 konfrontiert uns auch mit aktuellen Nachrichten nach dem Terroranschlag in Moskau, den andauernden Kämpfen in Gaza, im Ostkongo, in der Ukraine. Und die Hoffnung auf politische und gerechte Lösungen, auf Befreiung, der nach dem Überfall der Hamas auf Israel verschleppten Geiseln, wer teilt sie nicht?

In unseren Gottesdiensten am Karfreitag gedenken wir traditionellerweise des Leidens und Sterbens Jesu nach den Evangelien unserer Bibel. Es ist eine Woche der Extreme und der Stimmungsschwankungen sondergleichen. Wir hörten wieder vom feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem. Aber statt „Hosianna“ und „Gelobt-sei-der-da-kommt“ erklingt dann am Karfreitag das „kreuzige, kreuzige“. Intime Szenen im Hause zu Bethanien mit einer Salbung, gehen über in festliche Tischrunden, Ankündigungen und Fragen zur Loyalität „bin ich's?“ wechseln mit nächtlichen Stoßgebeten „Lass diesen Kelch an mir vorübergehen“, mit Folter, Verhör, Todesangst, Erfahrungen der Gottverlassenheit „Mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ und schließlich Sterben und damit verbundenen letzten Worten oder Verfügungen „Siehe, das ist deine Mutter“. Sterbeerfahrungen aller Orten mischen sich zu Bildern, die vom Aufwachen, vom Aufstehen, vom Neubeginn erzählen. Und nicht ohne Furcht und Zittern beginnt am Ostermorgen ein Neues, das sich dann fortsetzt in Begegnungen mit dem Auferstandenen „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege?“. Diese Woche auf Ostern zu präsentiert nach den biblischen Texten Extreme und Stimmungsschwankungen sondergleichen.

Wir gehen durch diese Woche wie auf einem Übungsweg. Wir spielen in verdichteter Form Lebenswege durch, die auch uns betreffen könnten. Wir sind hineingenommen in Fragen zu Leben und Sterben, die auch uns betreffen. Dies aber unabhängig davon, wieviel wir schon erlebt haben, wie alt wir schon sind oder wie nah Not beziehungsweise Leid an uns schon herangekommen sind.

In dieser Woche verdichtet sich menschliche Existenz im Umgang mit sich, ihrer Mitwelt und – ganz biblisch- im Umgang mit GOTT, dem Urheber und der Quelle des Lebens. Wie sehe ich mich, wie erfahre ich die anderen Menschen, meine Umwelt, und wo oder wie oder wer ist GOTT für mich?

Die Losung vom Dienstag der Karwoche erinnert an den Durchgang Israels durch das Schilfmeer und nimmt so ein Motiv des jüdischen

Passahfestes auf, das unser Osterfest vorgeformt hat. Nämlich die Befreiung aus der Sklaverei und der Durchgang durch die Wassertiefen in die Freiheit nach 2. Mose 12-14: *Der HERR macht im Meer einen Weg und in starken Wassern Bahn* (Jes 43,16). Der dazugehörige Lehrtext ist den Abschiedsreden Jesu aus dem Johannesevangelium entnommen. Diese folgen der Fußwaschung und der Ankündigung seiner Verhaftung. Jesus spricht: *Wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. Und wo ich hingehe – den Weg dahin wisst ihr.* (Joh 14,3-4)

Losung und Lehrtext erinnern an die Gangbarkeit und möchten uns so Mut zusprechen. Mit einfachen Worten heißt es darin: Du kannst durch gefährliche Wasser gehen. Das heißt: du kannst in schwierigen Situationen bestehen und überleben. Deshalb brauchst du dich nicht fürchten. Mit dem Bild des Wassers, das durchwatet werden kann, indem sich eine Furt auftut, macht der Jesajaprophet erschrockenen oder an Leib und Seele bedrohten Menschen Mut. Man kommt da durch. GOTT hilft. [kl. Anmerkung: Joschua oder Jesus [griechische Schreibform]: das heißt auf hebräisch *GOTT-hilft.*] Im anderen Vers, dem Lehrtext, lässt der Evangelist Johannes Jesus sagen, dass man keine Sorge haben muss auf dem Weg, und zwar aus zwei Gründen: einmal gibt es ein Ziel, nämlich eine schon vorbereitete Herberge (*euch die Stätte zu bereiten*) und ein andermal ist der Weg dahin schon bekannt. *Den Weg wisst ihr*, sagt Jesus. Möchte das heißen, dass auch schwierige Wege gangbar sind? Dass ein Vorgänger, der den Weg bereitet hat, immer auch schon Nachfolgen ermöglicht?

Mit der eingängigen Melodie des Liedes *Weiß ich den Weg auch nicht* erfahren wir Höhen und Tiefen beim Singen – es gibt einen Oktavsprung im Lied- und geben so unseren Gefühlen der Not und Hoffnung Ausdruck. Und wir begreifen: es geht schon mal beim Singen. Ob es auch in anderen Lagen hilft? Mitgefangene von Dietrich Bonhoeffer haben bezeugt, dass dieses Beten Bonhoeffers (s.o.) im Gefängnis Hilfe war.

Möchten uns die biblischen Texte doch dies vor Augen halten: es geht (!) und es gibt Perspektiven, also Horizonte, die sich öffnen. Es gibt gangbare Wege, die uns GOTT bereitet.

Oft habe ich mir Wege, schwierige oder mittelschwere, nicht zugetraut. Ich habe oft gedacht, dass die Anderen – wer auch immer- besser sind und erfahrener als ich. So kann man sich feige machen und mutlos. Später habe ich erfahren, dass die sogenannten „Anderen“ genau so unbedarft waren wie ich und ähnlich gedacht haben. Hätte ich doch.... Ostern feiern wir die Befreiung von den Mächten des Todes. Die Auferstehung Jesu ist ein Bild für GOTTES Wirken in einer

todessüchtigen Welt. Und ich bekomme Ostern einen Anruf in meinem Angsthasenherzen: Hab Vertrauen in GOTTES Zuspruch auch auf den schwierigen Wegen. Keine Zurückhaltung, sondern Loslaufen, weitergehen. Noch bin ich voller Furcht und Zittern wie die Frauen am leeren Grab, aber wir laufen los. *Den Weg wisst ihr*, sagt Jesus. Habt Vertrauen. Frohe Ostern wünscht Ihnen Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für ein Projekt von **Brot für die Welt**. Dies ist das weltweit tätige Hilfswerk der evangelischen Kirchen in Deutschland.

Gemeinsam mit Partnern in mehr als 90 Ländern hilft Brot für die Welt armen und ausgegrenzten Menschen, ihre Lebenssituation zu verbessern.

Die Überwindung der Armut ist ein zentrales Ziel der Arbeit von Brot für die Welt. Denn: Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben in Würde.

Die Menschen benötigen oft nicht viel, um sich aus eigener Kraft aus ihrer Not zu befreien. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt vor Ort verfügen über viel Wissen darüber, wie sich zum Beispiel die Erträge von Kleinbauernfamilien erhöhen lassen. Oder wie diese auch mit bescheidenen Mitteln ein Einkommen erzielen können. Mit der Unterstützung von Brot für die Welt können sie ihre guten Ideen in die Tat umsetzen.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45**.

Verwendungszweck: „**Diakoniekollekte**“

Fürbitte und Segenswunsch

Leben spendender Gott, gerade zu Ostern ist es erfrischend wahrzunehmen, wie es kleinen Graswurzelbewegungen im Globalen Süden gelingt, die Lebensbedingungen von armen und benachteiligten Menschen nachhaltig zu verbessern. Stärke Projekte wie die von Brot für die Welt, die mit einfachen Mitteln die Existenz und Ernährung von bedrohten Familien unterstützen. Lass uns gemeinsam erkennen, dass wir unsere Lebensgrundlagen überall auf der Welt sorgsam bewahren müssen.

Lebendiger GOtt, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.